



Joel Blido, Konstantin Bruns, Friedrich Thiele und Ivan Skanavi sind die Wolf Gang Cellists. Die Nachwuchstalente überzeugten in Mertingen. Foto: Ulrike Hampf-W

Hörbare Lust auf Kammermusik

Klassik Vier junge Nachwuchstalente gastieren in Mertingen: das Quartett der Wolf Gang Cellists. Nach diesem Konzert haben die Besucher besonders gute Laune.

VON ULRIKE HAMPP-WEIGAND

Mertingen Wenn nach einem Konzert die Besucher lächelnd und gut gelaunt zum Ausgang streben: Dann ist etwas geschehen. Etwas, das diese gute Laune verursacht hat. An diesem Abend war es das so besondere Konzert in der Antonius-von-Steichele-Schule mit dem Quartett der Wolf Gang Cellists. Vier hervorragende Cellisten, ver-

Mitglieder des Quartetts sind alle Preisträger

eint zu einem Quartett – dass ein Konzert in dieser Formation auch in Mertingen möglich ist, ist dem Deutschen Musikrat, Konzertförderung Deutscher Musikwettbewerb, zu verdanken. Preisträger und Stipendiaten dieses Wettbewerbs konzertieren in der Folge an den unterschiedlichsten Orten – werden bekannt und freuen sich über Auftritte.

Nun also Mertingen – Joel Blido, Konstantin Bruns, Friedrich Thiele

und Ivan Skanavi als Einspringer für Sebastian Fritsch, der als Solist an der Dresdner Semperoper Dienst hatte.

Alle Mitglieder des Quartetts sind Preisträger hochkarätiger Wettbewerbe und spielen teils in Wettbewerben Instrumente berühmter Instrumentenbauer: Skanavi ein Cello von David Tecchler aus 1698, Thiele ein französisches Cello aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Alle studierten und studieren sie noch an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar bei Professor Wolfgang Emanuel Schmidt.

Ihrer Lust an Kammermusik gaben sie in ihrem Programm „Barock trifft Romantik“ großartig Ausdruck. Mit den Werken von Michel Corette, Johann Sebastian Bach, Jean Baptiste Barrière als Vertreter der Musik des Barocks, und Johan Halvorsen, David Popper und Pjotr I. Tschaikowsky für das Zeitalter der Romantik einschließlich des spätromantischen Samuel Barber mit dem „Adagio for Strings“, allgemein als „eines

der traurigsten Stücke aller Zeiten“ charakterisiert, gestalteten sie einen außergewöhnlich spannenden, sehr eindringlichen und hoch unterhaltsamen und kurzweiligen Konzertabend:

Vom leichtfüßig tänzerischen, melodischen, lebhaften Corette über den fahl tönenden, todtraurigen Barber zu dem berühmten „Zugabenstück“ mit faszinierenden tänzerischen Elementen von Halvorsen; von der getragenen Weise Bachs und einer erfrischend munteren, die Möglichkeiten eines Cellos aufzeigenden Polonaise von Poppe über eine von Blido und Bruns zauberhaft gespielte Duosonate zu Tschaikowskys berühmter Streicherserenade.

In diesem Hauptwerk des Abends kristallisierte sich all das heraus, was die Musik des Abends so besonders machte: das Herausheben der Strukturen eines Werkes in der Konzentration auf wenige Interpreten, auf den Klang nur eines Instrumentes. Dem wuchtigen Anfang folgten nervös zerrissene Momente, der Walzer klang noch

klagender, dabei tief roman die Elegie bezauberte, im Fin ein fast brutal dargebotenes „russo“, dann ein harmoni Ausklang.

Selbst die „Ohrwürmer“, es einige gab, hörte man ar konzentrierter. Man durfte Musiker erleben, die ihren Ir menten Töne entlockten, die führten und faszinierten, vie strumentalisten in großar

Es gab langen Beifall für die Künstler

Verstehen. Insgesamt ein wu barer, unglaublich fesse Abend. Das Publikum sah es s gab langen stehenden Beifall. zwei Zugaben, die dazu fül dass man das Ensemble am lie gleich für das nächste Konzer gagierte hätte: von Astor Pia den Tango „Oblivion“ und Carlos Gardel die zweite, ver te, unglaublich schöne (go-)Zugabe: Und so ginge denn alle, glücklich und läche